

Inhalt

7 Einleitung

11 Frauen in der Welt

Diskriminierung beenden (CEDAW) · Diskriminierung messen · Gendergaps · Lebenserwartung · Rechte von Lesben · Mehr als zwei Geschlechter · Heirat und Scheidung · Kinderehen · Haushalte · Flüchtlinge · Krisengebiete · Friedensstifterinnen · #Hashtag-Feminismus

36

Wie Frauen »in ihre Schranken gewiesen« werden

Königreich der Mündel · Gehorsamspflicht · »Ehrenmorde« · Häusliche Gewalt · »Heirate-deinen-Vergewaltiger«-Gesetze · Vergewaltigung · Mord an Frauen · Mitgiftmorde · Fundamentalistische Kriege gegen Frauen

122 Arbeit

Bezahlte und unbezahlte Arbeit · Getrennte Arbeitsbereiche · Globale Fließbänder · Einkommenslücken · Arbeitslosigkeit · Kinderarbeit · Wasserbeschaffung · Landwirtschaft und Fischerei · Arbeitsmigration

198 Quellen

59 Geburtsrechte

Geburten · Verhütung · Müttersterblichkeit · Abtreibung · Söhne bevorzugt

101 Gesundheit

Brustkrebs · HIV · Tuberkulose · Malaria · verschmutzter Planet · Trinkwasser · Toiletten-Aktivismus

146 Bildung und Vernetzung

Schuljahre · Ohne Schulabschluss · Allmählicher Fortschritt · Bildung und Alphabetisierung · Computer · Internet und Soziale Medien · Cyber-Mobbing · Der Mythos von der verbundenen Welt

169 Besitz und Armut

Landbesitz · Wohneigentum · Tägliche Armut · Extreme Armut · Wohlstandskluft · Männer an der Spitze · Bankgeschäfte

81 Körperpolitik

Sport · Schönheit · Kosmetische Operationen · Genitalverstümmelung · Sextourismus · Prostitution · Sexhandel · Pornografie

183 Macht

Frauenwahlrecht · Militärdienst · Frauen in Regierungen · Frauen bei den Vereinten Nationen · Feminismus

Einleitung

Dies ist nicht nur ein Atlas über Frauen. Es ist eine feministische Neukartierung der Welt, bei der die Erfahrungen von Frauen näher betrachtet und ernst genommen werden.

Feminismus bedeutet für mich, dem Leben von Frauen ebenso viel Aufmerksamkeit und Interesse zu schenken, wie dem Leben von Männern zuteil wird. Oft scheint der Alltag normaler Frauen viel mit dem Alltag normaler Männer gemeinsam zu haben, und manchmal ist das auch so. Aber tatsächlich unterscheiden sich die Lebenswirklichkeiten von Männern und Frauen erheblich, was den Aufbau von Beziehungen, das Bestreiten des Lebensunterhalts und das Maß an Selbstbestimmtheit betrifft. Auch zwischen Frauen können da beträchtliche Unterschiede bestehen.

Keine feministische Autorin entgeht der herausfordernden Frage »Warum Frauen?«. Chimamanda Ngozi Adichie beantwortet sie in ihrem pointierten Essay »Mehr Feminismus!« für uns alle:

»Manche fragen: ›Warum der Begriff Feminismus? Warum kann man nicht einfach

sagen, dass man an die Menschenrechte glaubt?‹ Weil es unaufrichtig wäre. Natürlich sind Frauenrechte ein Teil der Menschenrechte im Allgemeinen, aber sich für den verschwommenen Ausdruck Menschenrechte zu entscheiden heißt, spezifische und spezielle Probleme zu leugnen. Man könnte dann so tun, als wären es nicht die Frauen gewesen, die jahrhundertlang ausgeschlossen waren. Man könnte leugnen, dass Frauen von dieser Problematik betroffen sind, dass es nicht darum geht, ein Mensch, sondern insbesondere eine Frau zu sein. Jahrhundertlang hat die Welt die Menschen in zwei Gruppen eingeteilt und eine Gruppe ausgeschlossen und unterdrückt. Es ist nur fair, dass die Lösung des Problems dem Rechnung trägt.«

Seit der Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Frauen-Atlases im Jahr 1987 hat sich die Situation der Frauen in mancherlei Hinsicht deutlich verbessert. Fortschritte bei der Alphabetisierung und Ausbildung von Frauen und Mädchen führen die Liste globaler Erfolgsgeschichten an. Inzwischen haben Frauen fast überall auf der Welt das volle Wahlrecht. Die meisten Regierungen haben

Abkommen unterzeichnet, die die Frauenrechte anerkennen. Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen sind inzwischen ins allgemeine Bewusstsein vorgedrungen. Die fast allgegenwärtigen Belästigungen von und Übergriffe auf Frauen durch Männer, ob auf der Straße, am Arbeitsplatz oder im privaten Umfeld, wurden von Frauen, die sich organisierten, ans Licht der Öffentlichkeit gebracht.

Die Bedeutung dieser Fortschritte sollte nicht unterschätzt werden, doch die Liste solcher Erfolgsgeschichten ist leider entmutigend kurz. Leute, die außerhalb des Feminismus stehen, denken oft, dass Feministinnen wütend sind. Darauf antworte ich: »Nur einen Teil des Tages.« Es gibt tatsächlich gute Gründe, wütend zu sein. Im vergangenen Jahrzehnt erlebten viele Frauen rund um den Globus eine absolute Verschlechterung ihrer Lebensqualität. Verbesserungen an einem Ort sind nicht unbedingt auf andere Orte übertragbar. Wir bleiben eine geteilte Welt. Die wirtschaftliche Ungleichheit ist so extrem, dass selbst der IWF darin eine globale Krise sieht. Der Reichtum befindet sich in den Händen von immer weniger Menschen, und meistens in den Händen von Männern. Die globalisierte Weltwirtschaft basiert auf der Ausbeutung »flexibler« Märkte von unterbezahlten Arbeitskräften. In diesem Zusammenhang ist die wachsende Zahl von Frauen in Lohnarbeit nur bedingt ein Zeichen von Fortschritt. Anhaltende bewaffnete Konflikte zerrütten viele Länder. Vom Sudan bis Afghanistan leben Millionen von Menschen unter sehr schwierigen Bedingungen, weil in ihrem Land bewaffneter Terror herrscht. Für Frauen bringt die Militarisierung der Männer besondere

»Auf der Weltkarte der Frauen gibt es nur wenige »entwickelte« Länder.«

Gefahren und Härten mit sich, unter anderen Massenvergewaltigungen, die Erosion ihrer Rechte und die ständige Herausforderung, inmitten des Chaos die Familie zu versorgen und den Haushalt aufrechtzuerhalten. Religiöser Fundamentalismus und ein Wiederaufleben konservativer Intoleranz bedrohen in vielen Ländern der Welt die Frauenrechte. Millionen von Frauen rund um den Globus fristen ein Leben, in dem sie kaum mehr als Leibeigene sind. Weltweit floriert die systematische Versklavung und Unterdrückung von Frauen im großen Stil, insbesondere der organisierte Sexhandel.

Auf der Weltkarte der Frauen gibt es nur wenige »entwickelte« Länder. Angesichts der Erfahrungen von Frauen weltweit stellen sich Fragen nach der Richtigkeit herkömmlicher Unterscheidungen zwischen »entwickelten« und »unterentwickelten« Ländern. Die staatliche Gleichgültigkeit gegenüber der Ermordung von Ureinwohnerinnen in Kanada, von Jesidinnen im Irak und von Maquiladora-Arbeiterinnen in Mexiko spricht der Vorstellung vom modernen Staat Hohn. In Südkorea, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Malawi brauchen verheiratete Frauen die Genehmigung des Ehemannes für eine Abtreibung.

Diese Vergleiche mögen unfair erscheinen – wie gezielt herausgepickte Negativbeispiele, die die tatsächlich erreichten Fortschritte im Leben von Frauen relativieren. Aber für die Frauen, die unter diesen Bedingungen leben müssen, ist es kein Trost, dass sich die Situation der Frauen anderswo verbessert. Eine steigende Flut hebt nicht unbedingt alle Boote. Frauen haben nicht automatisch Anteil an weitreichenden sozialen Fortschritten – es sei denn, soziale Gleichheit wird engagiert durchgesetzt. Feministinnen warnen schon lange, dass Fortschritte bei der Stärkung von Frauen nicht für selbstverständlich gehalten werden sollten: Sie sind fragil, umkehrbar und immer gefährdet. Diese Warnung scheint momentan so begründet wie nie zuvor. Bestenfalls können wir sagen, dass von Polen bis zu den USA, von Nigeria bis Russland die Unterdrückung von Frauen die Herrschenden völlig kaltlässt. Schlimmstenfalls legen viele Fakten nahe, dass etliche Regierungen entschlossen scheinen, Fortschritte bei der Selbstbestimmung von Frauen rückgängig zu machen.

Soweit echte Verbesserungen im Leben von Frauen erreicht worden sind, sind sie meistens feministischen Initiativen zu verdanken, die sich organisierten – sie sind heute stärker, vielfältiger und kompetenter denn je. Internationale feministische Netzwerke durchbrechen die Isolation der Frauen voneinander. Überall sind Feministinnen besser darüber informiert, welche Probleme und Möglichkeiten in Kulturen und an Orten außerhalb ihres unmittelbaren Erfahrungsbereichs bestehen. Im 21. Jahrhundert brauchen wir Führungspersönlichkeiten aus Politik und Zivilgesellschaft, die auf diese feministischen Funda-

mente aufbauen, um sich aktiv – nicht nur verbal – für soziale Gerechtigkeit für Frauen einzusetzen.

Als Feministin glaube ich, dass ein internationaler und weitgehend vergleichender Ansatz die Gesellschaftsanalyse und den sozialen Aktivismus bereichern kann. Doch ein globaler Ansatz bringt zwangsläufig gewisse Verallgemeinerungen mit sich, die problematisch sind und, wenn sie nicht überprüft werden, die feministische Analyse untergraben können. Die Welt der Frauen wird sowohl von Gemeinsamkeiten als auch von Unterschieden bestimmt. Überall auf der Welt tragen Frauen die Hauptverantwortung für das Aufziehen von Kindern, die Aufrechterhaltung von Familien und die Empfängnisverhütung. Reiche wie arme Frauen werden vergewaltigt, leiden unter den Folgeschäden illegaler Abtreibungen sowie der Herabwürdigung durch Pornografie. Doch wenn wir etwas aus den modernen feministischen Bewegungen gelernt haben, dann dass tatsächlich bestehende Unterschiede zwischen Frauen nicht durch pauschale Verallgemeinerungen verschleiert werden dürfen. Diese Unterschiede zeigen sich an den Bruchlinien von Race, Alter, Sexualität, Religion, Gesellschaftsschicht und Herkunftsland.

Als Geografin habe ich einen Weg gefunden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gleichermaßen anzuerkennen. Im besten Fall kann die Visualisierung von Daten – insbesondere in Form von Karten – gleichzeitig Gemeinsamkeiten und Unterschiede veranschaulichen. Die Kartierung ist ein hervorragendes Hilfsmittel, um Muster, Kontinuitäten und Gegensätze aufzuzeigen. Nun, da ich diese Muster präsentiert habe, hoffe ich, dass dieser Atlas zu ebenso vielen Fragen anregt, wie er beantwortet.

Es braucht eine Gemeinschaft, um ein Projekt wie dieses zu verwirklichen. Zum Glück habe ich starke Netzwerke aus Freund*innen und Familienmitgliedern, auf deren Unterstützung, politische Solidarität, Zuspruch, Humor und Intelligenz ich zählen kann. Ihr wisst, wen ich meine – danke!

Ohne meine Partnerin Cynthia Enloe läuft nichts. Ihr großzügiges und liebenswürdiges Wesen und ihr messerscharfer analytischer Verstand ergänzen sich perfekt. Sie macht mich zu einer besseren Denkerin und zu einem besseren Menschen.

Ohne Myriad Editions, einen von Frauen geführten, kleinen, aber einflussreichen Verlag mit einer großen Vision, wäre dieses Buch praktisch nicht möglich gewesen. Die Verlagsleiterin Candida Lacey und die Kreativdirektorin Corinne Pearlman bewiesen viel Fantasie, Hilfsbereitschaft und Ausdauer. Die Lektorin Dawn Sackett und die Designerin Isabelle Lewis sind wahre Zauberkünstlerinnen, die mit Leidenschaft, Sachverstand und Kreativität das Beste aus dem Buch herausholten. Dieses Projekt stellte die Geduld von uns allen auf die Probe, doch die Gelassenheit von Myriad siegte.

Abgesehen von diesen besonderen Danksagungen habe ich nie vergessen, wie viel ich den sozialen und intellektuellen Leistungen der unzähligen – größtenteils nicht genannten und nicht gewürdigten – Feministinnen verdanke, die jahrelang und oft unter großem persönlichen Einsatz die Einzigen waren, die darauf beharrten, dass es wichtig ist, Fragen zur Situation der Frauen zu stellen.

*Joni Seager
Cambridge, Massachusetts*

Frauen in der Welt

Der Einfluss staatlicher Politik auf das Leben von Frauen sollte nicht unterschätzt werden. Regierungen und Regime schaffen den äußeren Rahmen, in dem Haushalte und Familien gegründet werden und gedeihen – oder eben nicht.

Der Staat bestimmt die Grenzen des akzeptablen Verhaltens, sexueller Ausdrucksmöglichkeiten, der wirtschaftlichen Teilhabe und der Bürgerbeteiligung. Er legt die Bedingungen des Zugangs zu Gesundheits-, Ausbildungs- und Zivilschutzeinrichtungen fest. Er entscheidet über das Wahlrecht, die reproduktiven Rechte und den Umweltschutz.

Regierungen und Personen, die nach Regierungsgewalt streben, stürzen viele Millionen Menschen weltweit ins Chaos und verursachen Krisen. Staatliche Organe entscheiden, welches Verhalten diskriminierend ist, was dann strukturelle, institutionelle und ganz alltägliche Auswirkungen hat.

Alle Staaten sind patriarchalisch. Selbst auf der individuellen Ebene und in zahllosen alltäglichen Situationen profitieren Männer auf alle möglichen Arten von der Allgegenwart und scheinbaren Normalität des Patriarchats.

» **Patriarchat heißt tagtäglicher Sexismus, aber es ist mehr als tagtäglicher Sexismus. Zum Patriarchat gehört Frauenfeindlichkeit, aber es umfasst mehr als Frauenfeindlichkeit. Das Patriarchat erzeugt Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, aber seine Auswirkungen greifen tiefer als die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern.** «

Cynthia Enloe, *The Big Push*

Diskriminierung beenden

Unterzeichnerstaaten der UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), auch Frauen-Konvention genannt

März 2018

- unterzeichnet, aber nicht ratifiziert
- weder unterzeichnet noch ratifiziert
- unterzeichnet und ratifiziert

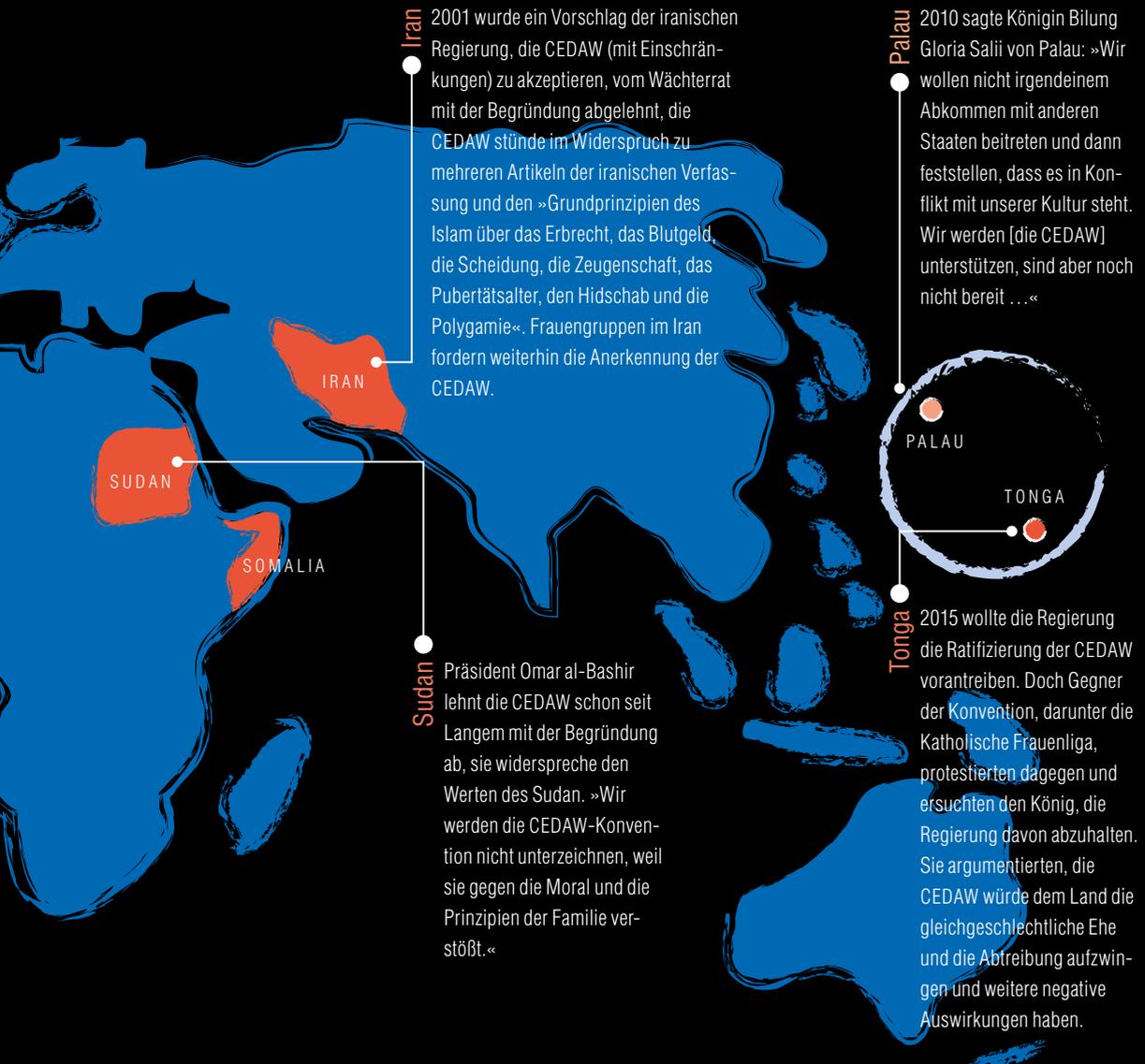


Nachzügler

Die letzten Unterzeichner der CEDAW • 2006: die Cookinseln • Brunei • die Marshallinseln • Oman

Die CEDAW ist der einzige umfassende internationale Vertrag über Frauenrechte. Regierungen, die sie ratifizieren, sind – zumindest auf dem Papier – verpflichtet, politische Konzepte zu entwickeln, um die Diskriminierung von Frauen zu beenden.

Nur die USA und Palau haben diese Frauenkonvention unterzeichnet, ohne sie zu ratifizieren, was bedeutet, dass sie nicht an den Vertrag gebunden sind. Vier Länder haben sie weder unterzeichnet noch ratifiziert.



• 2009: Katar • 2011: Nauru • 2014: Palästina • 2015: der Südsudan

Diskriminierung messen

Es gibt keine einfache Methode, die Lage von Frauen rund um den Globus zu vergleichen, und es ist unklug, das nur unter einem Aspekt zu versuchen. Nichtsdestotrotz gibt es interessante Möglichkeiten, Licht auf wichtige Aspekte der Gesamtsituation und der allgemeinen Lebensqualität zu werfen.

Der vom Weltwirtschaftsforum entwickelte **Globale Gendergap-Index** misst in jedem Land die Größe der Lücke zur Gleichstellung von Frauen und Männern in den Bereichen Gesundheit und Lebenserwartung, Zugang zu Bildung, wirtschaftliche Teilnahme und Teilhabe und politische Beteiligung. Die im Ranking höchstplatzierten Länder haben den insgesamten Gendergap zu mehr als 80 Prozent geschlossen.

Der jährlich von der OECD veröffentlichte **Sozialinstitutionen- und Gender-Index (SIGI)** misst, wie stark Frauen aufgrund der gesellschaftlichen Verhältnisse in ihren Ländern diskriminiert werden. SIGI untersucht zivilgesellschaftliche Normen und Praktiken wie Familiengesetze, die Bevorzugung von Söhnen, Rechte auf körperliche Autonomie und Unversehrtheit sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt, zu finanziellen Ressourcen und zu bürgerlichen Freiheiten, um zu bestimmen, in welchem Ausmaß die gesellschaftlichen Strukturen der Länder Frauen diskriminieren. Der regionale Überblick auf Seite 16 zeigt den Anteil von Ländern in der jeweiligen Region, in denen eine starke bis geringe institutionelle Diskriminierung herrscht.

Weltweit wird der Gendergap im Bildungsbereich wahrscheinlich um das Jahr 2030 geschlossen sein. Aber der Gendergap im Bereich der wirtschaftlichen Teilnahme und Teilhabe wird, beim derzeitigen Tempo, wohl weitere 217 Jahre bestehen bleiben.

Beide Indizes verdeutlichen, dass Geschlechtergleichheit teilweise dadurch entsteht, dass Regierungen sich zu Gleichheitsprinzipien bekennen und Gleichstellungspolitik betreiben. Es ist zum Beispiel kein Zufall, dass die skandinavischen Länder in beiden Indizes weit oben stehen – in diesen Ländern sind Geschlechtergleichheit und die Stärkung der Frauen erklärte Ziele staatlicher Politik.

Diskriminierung von Frauen

Relatives Ausmaß der Diskriminierung in der Gesellschaft nach dem Sozialinstitutionen- und Gender-Index (SIGI)

Prozentualer Anteil von Ländern in ausgewählten Regionen
2014

- sehr geringe Diskriminierung
- geringe Diskriminierung
- mittelstarke Diskriminierung
- starke Diskriminierung
- sehr starke Diskriminierung

